

Daches fast so lange standen, als es besteht. Aber dennoch vermindert sich auch dort im allgemeinen die Anzahl der Störche, und in manchen Dörfern, die er früher bewohnte, findet man ihn nicht mehr. In meiner Vaterstadt Schwerin waren zu meiner Kinderzeit noch drei Storchnester. Soviel ich weiß, sind sie jetzt alle drei verschwunden. An der Abnahme des Storches ist nicht seine Verfolgung durch den Menschen schuld, obwohl seine Ausrottung von manchen Eiferern gepredigt wird, weil er der Jagd schädlich ist und manches junge Häschen verschluckt. Auch junge Rebhühner und Wachteln verzehrt er und nimmt alle Vogelnester aus, die ihm auf seinen Studienreisen in Feld und Sumpf und Wiese begegnen. Da nun auch Ringelnattern, Eidechsen und Frösche, die er in Menge verschluckt, oder Kröten, die er nur tötet und liegen läßt, nicht schädliche, sondern meist sehr nützliche Tiere sind, so meinen die Gegner des Storches, man dürfe ihm keinerlei Schonung angedeihen lassen, sondern müsse ihn ohne Gnade ausrotten. Dabei lassen sie aber außer acht, daß dieser Schaden durch die unzähligen Mäuse, die der Storch verzehrt, reichlich wieder ausgeglichen wird. Vor allen Dingen aber ist der Storch ein von Sagen und Märchen umwobener Vogel, dem Landmanne lieb und vertraut von uralten Zeiten her, so daß er ihm noch heute durch ein auf dem Giebel wagerecht angebrachtes altes Wagenrad Gelegenheit zum Nisten bietet. Jeder hat seine Freude an den schönen, stattlichen Vögeln, die eine Zierde der Landschaft und seines Scheunendaches sind, wo sie, furchtlos nistend, sich seinem Schutze anvertrauen.

3. Die Abnahme des Storches hat andre Gründe, und zwar die, daß die ihm im Anfang freundliche Kultur im weiteren Verlauf angefangen hat, ihm wieder ungünstig zu werden durch das Trockenlegen der Sümpfe und die Verwandlung der Wiesen in Ackerland. Der Storch ist nun einmal, wie schon seine langen, roten Stelzen anzeigen, ein Sumpfvogel. Die Minderung der Sümpfe mindert auch seinen Bestand, und so sehen wir ihn denn mit der fortschreitenden Bodenverbesserung aus manchen Gegenden ganz verschwinden. Nur dort, wo ausgedehnte und feuchte Wiesenniederungen sich meilenweit erstrecken, wie z. B. in der Recknitzebene in Mecklenburg, findet man noch die richtigen Storchdörfer, in denen die Niederlassungen dieser Vögel die der Menschen um das zwei- und mehrfache übertreffen. Man glaubt gar nicht, welches Leben in solchem Dorfe herrscht, zumal wenn die Störche Junge haben und die Alten zur Versorgung der hungrigen Schnäbel ab und zu fliegen. Dann sind immer einige der mächtigen, über zwei Meter klasternden Vögel in der Luft, und das Klapperkonzert hört den ganzen Tag nicht auf.